

Es ist, tagl. Morg. 7 Uhr. Inlet  
werden die Abende 6, Sonnt.  
bis Mittags 12 Uhr angenom-  
men in der Expedition:  
Marienstraße 12.

Abonnement vierteljährlich 20 Rgr.  
bei unentgeltlicher Lieferung in's  
Haus. Durch die R. Post viertel-  
jährlich 22 Rgr. Einzelne Num-  
mern 1 Rgr.

# Dresdener Nachrichten

## Tageblatt

für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

No. 316 Donnerstag, den 12. November 1863.

Anzeigen in dies. Blatte, das zur Zeit in 8000 Exempl.  
erscheint, finden eine erfolgreiche Verbreitung.

Dresden, den 12. November.

Die zweite Kammer beschäftigt sich in ihrer gestrigen Sitzung zunächst mit der Erledigung einiger Wahlangelegenheiten, wobei ein Gesuch des Leipziger Vicebürgermeisters Abg. Cichorius um Genehmigung seines Austritts aus der Kammer wegen Unentbehrlichkeit in seinem Amte, ebenso ein Gesuch des zum Abgeordneten-Stellvertreter gewählten Fabrikanten Hertwig aus Schneeberg um Enthebung von diesem Amte wegen seiner geschäftlichen Verhältnisse, von der Kammer ablehnend beschieden wurden. Sodann vollzog die Kammer die noch rückständigen Deputationswahlen. — Die für den gegenwärtigen Landtag angeordneten Wahlen sind mit ganz wenigen Ausnahmen vollendet, und es waren bis zum 7. huj. die Wahlen an 74 Abgeordnete der zweiten Kammer abgesendet. Wenn daher der Berichterstatter der „Constitutionellen Zeitung“ in der ersten öffentlichen Sitzung (am 10. huj.) noch 14 leere Plätze wahrgenommen hat, so muß der Grund hiervon zum größten Theile in andern Umständen, als in der Verzögerung einzelner Wahlen gelegen haben.

Das Königl. Hoftheater. Das Geburtsfest Schillers wurde letzten Dienstag durch Aufführung des „Don Carlos“ in würdigster Weise begangen. Herr Roberstein versuchte sich in der Rolle des Don Carlos nicht ohne Beifall. Wenn seine Darstellung auch noch sehr sichtbar die Spuren des Anfängers an sich trug, so zeigte er sich doch in lobenswerther Weise vom Geiste seiner Aufgabe durchdrungen. Um einer zufriedenstellenden Lösung dieser Aufgabe näher zu kommen, wird Herr Roberstein noch manche, in seinen natürlichen Anlagen begründete Schwierigkeit besiegen, manche falsche Gewöhnung abstreifen müssen. Eine falsche Emphase ist bei ihm oft störend, und sein unbiegsames Organ bequemt sich schwer zu einer natürlichen Intonation, am wenigsten zu einem reinen und edeln Ausdruck für die feurigen und enthusiastischen Empfindungen des jugendlichen Prinzen. Herr Emil Debrient, der den Marquis v. Posa spielte, stellt ihm hierin ein glänzendes Vorbild auf, wie Schillers Verse zu recitiren sind. Es wäre unnötig, den Dresdnern ein Wort über diese vielbewunderte Leistung zu sagen. Wenn die herrlichen Verse Schillers durch den häufigen, oft unwürdigen Gebrauch ihr edles Gepräge für unsere Empfindung fast verlieren, so werden sie hier in ihr volles Recht wieder eingesetzt. Sie erscheinen in der ganzen unberührten Jugendfrische des Genius, sobald wir sie von den Lippen vernehmen, die ein unablässiges Studium und Streben nach höchster Vollendung des Ausdrucks geweiht und gebildet haben für eine solche Sprache. Seine Vollkommenheit in der Recitation zeigt Herr Emil Debrient oft in anscheinend unbedeutenden Einzelheiten am merkwürdigsten. So z. B. wird man unter den hundert ersten Liebhabern unserer deutschen Theater sicherlich nicht Einen finden, welcher der einfachen Frage: „Weiß die Königin um diese Liebe?“ den vollkommen zutreffenden Accent, wie Hr. Debrient, zu geben verstände. Mit unübertroffener Anmuth fanden wir besonders die Erzählung: „Zwei edle Häuser in

Mirandola“ von ihm vorgetragen. Herr Dawison, als Philipp II., war diesmal in seinem Spiel mit ganzer Seele gegenwärtig. Er gab den düstern Tyrannen mit wahrhaft dämonischer Kraft und erhob sich bis zu einer Vollendung und Meisterschaft des tragischen Ausdrucks, wie man sie nur in wenigen seiner Rollen, aber in diesen auch mit ungetheilter Empfindung, bewundert. Es hatte etwas erschreckend Furchtbares, als er, das Auto da Fe ankündigend, bei den Worten: „Dies Blutgericht soll ohne Beispiel sein“, mit einem blutdürstigen Ausblick zum Himmel das Kreuz an seiner goldenen Brustkette voll bigotter Inbrunst an die Lippen führte. Sehr wirksam war auch der Moment gegeben, wo der König seine Rathgeber auffordert, als Ankläger seiner Gemahlin öffentlich in die Schranken zu treten. Die Darstellung dieser Rolle war überhaupt reich an überraschend wahr empfundenen Einzelheiten, ohne daß doch eine, bei dem gefeierten Künstler sonst bisweilen hervortretende Ungleichheit in der Detailausführung den Totaleindruck schwächte. Sehr wohlthuend war es uns auch diesmal, daß Herr Dawison seine Stimme beim Sprechen mehr in der mittleren Tonlage zu erhalten suchte und die grellen Nasaltöne vermied. — Frau Bayer als Eboli war durchaus fein und geistvoll, und zeigte besonders in der Rendezvous-Szene, wo ihr Mitspieler sich freilich etwas steif benahm, ihre künstlerische Meisterschaft. Fräul. Ulich wußte als Königin Elisabeth sich grazios, edel und mit großer Decenz zu bewegen. Eine tüchtige Darstellung fanden auch Graf Lerma durch Herrn Winger und Alba durch Herrn Balthar, während man in der Rolle des Domingo (Herr Meißner) die vortreffliche Leistung des Herrn Quanter lebhaft vermißte.

In letzter Gewerbevereinsversammlung wurde bei Erwähnung der Eingänge auch einer feinen Waage gedacht, welche Herr Adv. Lahn dem Vereine als ersten Anfang zu einer Verlosung geschenkt hatte, durch die ein Fonds zur Erwerbung eines eigenen Hauses gewonnen werde könne. Es wurde der damit gegebene Wink zur That freudig begrüßt; denn da die Mitgliederzahl des Vereins ebenso wie seine Thätigkeit sich stetig vergrößert, so reicht am Ende das sonst so angenehme und schöne Lokal, welches derselbe jetzt inne hat, nicht mehr aus. Weitere werthvolle Beiträge wurden sogleich mehrfach zugesagt. Eine Anfrage über die besten Bezugsquellen für Wasserstandsgläser wurde dahin beantwortet, daß die Handlung von Frischke und Breiter in Leipzig, die gräf. Solmsische Glasfabrik in Friedrichsthal bei Senftenberg und die Handlung von C. A. G. Scheffler in Dresden ausgezeichnete Gläser lieferten. — In einer Zeit, in der alle Gemüther mit Schreck über den neulich stattgefundenen Diebstahl im k. historischen Museum erfüllt sind, erregte eine Uhr, welche von Herrn Uhrmacher Gutkäs bezogen war und vorgezeigt wurde, dadurch Interesse, daß sie nicht bloß weckt, sondern auch Diebe anzeigt, bez. verschreckt. Es wird dieselbe hinter die Thüre gestellt. Mit 2 Stiften steht sie in der Diele fest. Sobald sich die Thüre öffnet, drückt sie gegen einen an der Uhr an-